

„Unsere Berge stürzen von selbst ein.“

Die Heutigen Nachrichten

Auch in den Bergen werden die Auswirkungen des Klimawandels immer dramatischer. Die Alpen sind in gewisser Weise bedroht. Besonders betroffen ist Südtirol.

Bozen – Die unaufhaltsamen Auswirkungen sind überall spürbar, auch in den Bergen hat der Klimawandel dramatische Folgen. Hohe Temperaturen und wechselnde Wolkenbrüche lassen die Alpen bröckeln: Mehrere Steinschläge gefährden das Leben von Bergwanderern auf der Seiser Alm und den Drei Zinnen in Norditalien.

Für Georg Simeoni, Präsident des Alpenvereins Südtirol (AVS), ist dies ein klares Alarmsignal für die zunehmende Instabilität der Berge. Er warnt vor weiteren Eingriffen in die Natur.

Bergwanderer beobachten den Felssturz am Langkofel oberhalb der Seiser Alm. © Il T Quotidiano/youtube

„Unsere Berge stürzen von selbst ein“: Tirol steht vor einem großen Problem

Der Klimawandel mit immer weiter steigenden Temperaturen und Naturkatastrophen auf der ganzen Welt bedroht die Alpen in beispiellosem Ausmaß: Die Gletscher schmelzen, der Permafrost im Inneren der Gipfel taut auf. Besonders betroffen sind auch die Gipfel der Dolomiten in Südtirol.

Der dortige Kalkstein, der die markanten Gipfel bildet, ist besonders empfindlich gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels. Dies hat zu einer erhöhten Häufigkeit von Steinschlägen geführt. Am „Daumen“ der Fünffingerspitze in der Langkofelgruppe in den Südtiroler Dolomiten kam es soeben zu einem Steinschlag, bei dem glücklicherweise niemand verletzt wurde.

Georg Simeoni sieht darin ein klares Alarmsignal: Es zeigt die Zerbrechlichkeit der Berge. Der Alpenverein Südtirol setzt sich dafür ein, dass die Bergwelt durch künstliche Eingriffe nicht weiter beeinträchtigt wird.

Die Natur braucht unseren Schutz, nicht alles, was technisch machbar wäre, lässt sich realisieren.

Großes Problem in Tirol: Klimawandel und Massentourismus bedrohen die Alpen

Er plädiert dafür, Infrastrukturen in den Bergen zu vermeiden, die die Natur zusätzlich belasten. Als Beispiel nennt Georg Simeoni den Ausbau der Langkofel-Seilbahn, der die Beseitigung von Steinen in äußerst sensiblen Gelände erfordern würde – und gegen den verschiedene Alpenvereine und Umweltverbände, darunter AVS, protestieren.

Angesichts der steigenden Zahl von Bergsturzereignissen „sollten wir vorsichtiger sein und ich appelliere an die Bergbahnbetreiber und die Politik, den Ausbau der Seilbahn auf den Langkofelsattel gründlich zu überdenken“, sagte der ASV-Präsident in einer Pressemitteilung. Er warnt: „Die Natur braucht unseren Schutz, nicht alles, was technisch machbar wäre, lässt sich umsetzen.“

„Der Respekt vor der Natur wird immer weniger“: Alpenverein warnt vor Bauprojekten in den Dolomiten

Anfang August versammelten sich Alpenvereine und Umweltverbände am Fuße des Langkofels, um gegen einen Ausbau der Langkofelbahn zu protestieren. „Der Druck auf die alpine Umwelt wird größer und der Respekt vor der Natur kleiner“, stellte Georg Simeoni bei der dortigen Pressekonferenz fest.

„Bitte lasst uns aufhören. Schließlich stürzen die Berge bereits ein.“

Als Präsident des Südtiroler Alpenvereins ist es seine Aufgabe, „auf die Verletzlichkeit der Natur hinzuweisen und Politik und Wirtschaft aufzurütteln, damit der Alpenraum endlich zur Ruhe kommt.“

„Wir haben bereits genügend Infrastruktur auf den Bergen. „Abgesehen davon möchten wir auch unseren Nachkommen ein Stück Natur hinterlassen“, erklärt Simeoni *Neue Südtiroler Tageszeitung* „Bitte lasst uns aufhören. Schließlich stürzen die Berge bereits ein.“ Schäden, die sich kaum in Zahlen ausdrücken lassen. Zum Vergleich: Studien zeigen, dass Klimaschäden allein Deutschland bis 2050 mehrere hundert Milliarden Euro kosten werden.